

Ausdrücke des Dankes an die Verbandsleitung einstimmig angenommen. Zur Neuwahl der Verbandsleitung stellte Dr. Angermayer den ebenfalls einstimmig angenommenen Antrag, die gesamte bisherige Leitung wieder zu wählen. Es sind daher für die Funktionsperiode 1951 bis 1953 Vorsitzender: Dr. Heinrich Salzer, Stellvertreter: Georg Lahner, Schriftführer: Dr. Hubert Trimmel, Kassier: Josefine Schreiner. Als Sitz der Verbandsleitung gilt weiterhin Wien.

Auf der Tagungsordnung standen verschiedene organisatorische Fragen, die die Vielfalt der Verbandstätigkeit erkennen lassen. Die Tagung 1952 soll in Verbindung mit einer gemeinschaftlichen höhlenkundlichen Großexpedition abgehalten werden. Der Landesverein Salzburg beabsichtigt, etwa gleichzeitig wieder eine Großtour in die Tantalhöhle abzuwickeln. Eingehende Diskussion fand die Frage der finanziellen Sicherung der Zeitschrift „Die Höhle“. Auch die Frage der Anlage und des Austausches der Höhlenverzeichnisse wurde erneut besprochen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1950/51 gingen 516 Erledigungen durch die Hand des Schriftführers, ungerechnet die zirka 1330 Aussendungen des Sonderheftes der „Höhle“ anlässlich der Schauhöhlen-Werbeaktion 1951 sowie die Aussendungen der „Höhle“. Besondere Erwähnung wurde auch des „Höhlenkundlichen Pressedienstes“ getan, der sich bei kürzestem Bestande schon bestens bewährt hat. Den Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften wird von der Verbandsleitung von Zeit zu Zeit sachlich richtiges Material — meist Kurzberichte — über die höhlenkundliche Tätigkeit zur Veröffentlichung zugesandt und von diesen auch gerne verwendet.

Herr Dr. Angermayer brachte schließlich den Dank der Vollversammlung an die Verbandsleitung und ihre Mitarbeiter für die viele geleistete Arbeit und für die Annahme der Wiederwahl zum Ausdruck. Der Vorsitzende versprach in seinen Schlussworten nach besten Kräften seine und seiner Mitarbeiter weitere Arbeit im Dienste der gemeinsamen Sache. Zur Erreichung des gesteckten Zieles verlangte er in ernster Mahnung den Abbau jeglichen gegenseitigen Mißtrauens, weiters auch die Achtung der gegnerischen Meinung und schließlich die unbedingte engste Zusammenarbeit der praktischen Forscher mit den Wissenschaftlern und Spezialisten.

Heinrich Salzer (Wien)

KURZBERICHTE

OBERÖSTERREICH

Das Himmelsteinloch am Grundsee

In der Gipskarstlandschaft bei den „Wienern“ am Südufer des Grundsees wurde in den letzten Jahren die Gipsgewinnung aufgenommen. Dabei stieß man

in einem von den Gipswerken angelegten hangparallelen Verbindungsstollen am 1. Dezember 1950 auf eine Naturhöhle.

Die Höhle wurde durch Oberbergmeister Grill befahren, der auch eine Skizze im Maßstab 1:250 aufnahm. Danach handelt es sich um einen 24 m langen, 8 m breiten und 2 bis 2,5 m hohen Verbrauchsraum, der offensichtlich durch einen schon früher erfolgten Einsturz einer darunter liegenden Höhle entstanden ist. Das Vorhandensein eines Baumstumpfes deutet auf eine ehemalige Verbindung mit dem Obertag.

Da der Höhlenraum, dessen Sohle zum Teil mit Versturzböcken, zum Teil mit Schuttmateriale in mindestens 2 Meter Mächtigkeit bedeckt sein

dürfte, keine schließbare Fortsetzung aufweist und die Decke zu weiterem Nachbrechen neigte, wurde die Zustimmung zur Versetzung der Höhle mit dem beim Stollenbau anfallenden Material gegeben.

Das Auftreten dieses Höhlenraumes ist als neuerlicher Beweis für das Vorhandensein eines Höhlensystems unterhalb der neu angelegten Stollen zu werten. Dieses Höhlensystem wird in alten Überlieferungen als „Himmelsteinloch“ bezeichnet und soll noch vor nicht allzu langer Zeit zugänglich gewesen sein. Der Zugang zur Höhle, in der angeblich auch ein kleines Gerinne seinen Ursprung genommen hat, wurde durch Niederbruch von Gipsen verschüttet. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft und das Bundesdenkmalamt haben Schritte zu einer Freilegung des Höhlensystems veranlaßt, ¹⁾ die jedoch bislang noch nicht ihr Ziel, die Freilegung des Himmelsteinlochs, erreichten.

Othmar Schaubeger

¹⁾ Entsprechende Aufschließungsarbeiten obliegen der Sektion Ausseerland des Landesvereins für Höhlenkunde in Steiermark.

NIEDERÖSTERREICH

Ötscher-Tropfsteinhöhle und Kohlerhöhle Naturdenkmal

Das Bundesdenkmalamt hat wieder zwei Höhlen Niederösterreichs auf Grund des österreichischen Naturhöhlengesetzes unter Denkmalschutz gestellt. Mit Bescheid vom 28. Juli 1951, Zahl 4747/51 wurde die Ötscher-Tropfsteinhöhle bei Kienberg zum Naturdenkmal erklärt. Sie liegt am Westhange des Roßkogelgrabens im Gebiet der Gfälleralpe, das geologisch und morphologisch nicht mehr dem Ötscher zugerechnet werden darf. Der in der Literatur ¹⁾ verankerte Name ist für die lange Zeit als Schauhöhle betriebene Höhle nur aus propagandistischen Motiven gerechtfertigt.

Die Gesamtlänge aller Höhlengänge beträgt 370 Meter, ²⁾ der tiefste Punkt liegt 51 Meter unter dem Einstiegsschacht. Das Höhlensystem liegt im Gutensteinerkalk und weist einen für dieses Gestein kennzeichnenden Formenschatz auf. Für die Erklärung zum Naturdenkmal war der große Reichtum an sehenswerten Tropfstein- und Sinterbildungen maßgebend.

Die Kohlerhöhle liegt im Großen Koller unweit von Erlaufboden, ebenfalls im Ötschergebiet. Bei diesem ausgedehnten Raumsystem handelt es sich um eine Höhle, die an der Schichtgrenze von gipsführenden Schichten des Werfener Horizontes und von Gutensteiner Kalken angelegt ist. Wesentliche Bedeutung für die Höhlenbildung kam Auslaugungsvorgängen im Gips zu, so daß die Höhle mit Recht als die nunmehr größte Gipshöhle Österreichs anzusprechen ist. Das reiche Vorhandensein und der Wechsel von blutrot gebänderten Sinterfahnen, glasklaren Tropfröhren und Gipskristallüberzügen an Wänden und Decke der Hallen und Gänge macht die Höhle besonders sehenswert. Die Vermessung und wissenschaftliche Bearbeitung der Kohlerhöhle wurde von Mitgliedern des Landesvereines niederösterreichischer Höhlenforscher in einer Gemeinschaftsarbeit durchgeführt. Die Gesamtlänge aller Höhlenstrecken kann mit ungefähr 400 Metern angenommen werden. Einfache Weganlagen erleichtern den Besuch.

Die Erklärung der Kohlerhöhle zum Naturdenkmale erfolgte mit Bescheid des Bundesdenkmalamtes vom 10. Jänner 1951, Zl. 203/51.

Hubert Trimmel

¹⁾ Vgl. M. Müllner. Die Ötschertropfsteinhöhle. Natur- und höhlenkundliche Führer der Bundeshöhlenkommission, Band VI, Wien 1926.

²⁾ Vermessung und Bearbeitung vom 12.—15. 8. 1950 durch Kurt Prause, Hubert Trimmel, Bruno Wagner, Erika und Gerhard Weber.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Othmar, Trimmel Hubert, Kowalski Kazimierz

Artikel/Article: [Kurzberichte aus dem In- und Ausland 66-67](#)